

**91. DGINS-KONFERENZ**

**KOPENHAGEN, 26. - 27. MAI 2005**

**Wie können wir den Anforderungen der Nutzer nach europäischen Statistiken gerecht werden?**

*Steven KEUNING*  
*Chefstatistiker, Europäische Zentralbank*

*Alda MORAIS*  
*Leitender Wirtschaftsstatistiker, Europäische Zentralbank*

# Wie können wir den Anforderungen der Nutzer nach europäischen Statistiken gerecht werden?

Steven KEUNING  
*Chefstatistiker, Europäische Zentralbank*

Alda MORAIS  
*Leitender Wirtschaftsstatistiker, Europäische Zentralbank*

Dieser Beitrag erläutert einige Ideen, wie Wirksamkeit und Effizienz bei der Bereitstellung europäischer Statistiken verbessert werden können. Die Glaubwürdigkeit europäischer Statistiken steht derzeit im Mittelpunkt des Nutzerinteresses. Statistiker sollten diese günstige Gelegenheit wahrnehmen, um die Brauchbarkeit von Statistiken zu verbessern. Vor dem Hintergrund steigender Nutzeranforderungen und knapper personeller und finanzieller Ressourcen müssen Statistikämter effektive Wege finden, um Prioritäten neu zu gewichten und die Erhebung von Statistiken effizienter zu gestalten. Überdies ist die Entwicklung hochqualitativer Statistiken sinnlos, wenn die Kommunikation mit den Nutzern unzureichend ist. Statistiker sind deshalb aufgerufen, ihre Kommunikationsfähigkeit nach außen in Bezug auf statistische Belange zu verbessern.

## 1. Kommunikationsfähigkeit nach außen

Die Europäische Zentralbank (EZB) räumt der Kommunikation nach außen hohe Priorität ein. So erklärte der Präsident der EZB in einer jüngst gehaltenen Grundsatzrede (Trichet, 2005): *„Transparente, aufrichtige Erklärungen für Investoren, Sparer, Marktteilnehmer, Haushalte und nicht zuletzt für unsere 306 Millionen europäischen Mitbürger sind von grundlegender Bedeutung für die EZB und ihren Rat. Es kann in der Tat behauptet werden, dass Kommunikation ein fester Bestandteil der Geldpolitik ist“*. Zur praktischen Umsetzung ihrer Kommunikationspolitik bedient sich die EZB eines umfassenden Sortiments an Kommunikationsinstrumenten. Statistiken und statistische Veröffentlichungen sind naturgemäß ein fester Bestandteil dieser Politik.

Die Generaldirektion Statistik der EZB veröffentlicht Statistiken und Konten in den folgenden Hauptbereichen<sup>1</sup>: (i) Geld-, Finanz- und Betriebsstatistiken für den Euroraum (zu Geldmengen und Gegenposten, Zinssätzen, Wertpapieremissionen, Investitionsfonds, sonstigen Finanzmarktoperationen, Mindestreserven, etc.); (ii) Außenhandelsstatistiken für den Euroraum (zur Zahlungsbilanz, zum Auslandsvermögensstatus, zu Devisenreserven und zum effektiven Wechselkurs); (iii) vierteljährliche finanzielle und nicht-finanzielle Konten für die institutionellen

---

<sup>1</sup> Siehe Bull (2004) für eine detaillierte Beschreibung der Entwicklung der EZB-Statistiken.

Sektoren für den Euroraum (Bilanzen und Transaktionen) und (iv) diverse andere Wirtschaftsstatistiken (Statistiken der Staatsfinanzen, der Hauspreisindex, saisonal berichtigte Preisindizes, etc.).<sup>2</sup>

Die EZB ist ein wichtiger Nutzer ihrer eigenen Statistiken sowie von Statistiken, die von anderen Institutionen – hauptsächlich Eurostat – erstellt werden. Beispiele für letztgenannte sind der HVPI (der harmonisierte Verbraucherpreisindex, der zur Ermittlung der Preisstabilität im Euroraum herangezogen wird), sonstige Preis- und Kostenstatistiken, BIP-Statistiken und diverse Aufgliederungen, Arbeitsmarktstatistiken und eine Vielzahl anderer Wirtschaftsstatistiken (vor allem kurzfristige Statistiken).<sup>3</sup> Als *Anbieter von Statistiken für den Euroraum* einerseits und *einer der Hauptnutzer von Gemeinschaftsstatistiken* andererseits sind der EZB die stetig wachsenden Forderungen der Nutzer – einschließlich ihrer eigenen – sowohl nach *besseren Datensätzen* als auch nach *besseren Zugriffsmöglichkeiten auf Statistiken* in vollem Umfang bekannt. Sie ist sich aber auch der Schwierigkeiten bewusst, die bei der Bewältigung dieser steigenden Bedürfnisse angesichts begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen und des bisweilen untergeordneten Stellenwerts, den Statistiker der Kommunikation beimessen, auftreten. Doch gute Kommunikation ist der Schlüssel zur Sicherung der erforderlichen Ressourcen.

Dieser Beitrag beleuchtet einige Ideen zur effizienten Bereitstellung von Euroraum-/EU-Statistiken, die einen hohen Nutzen haben und für Entscheidungsträger, Fachleute, EU-Bürger und sonstige Nutzer leicht zugänglich sind. Ein bedeutender Erfolg im Bemühen um eine Effizienzsteigerung bei der Erstellung von Euroraum-/EU-Statistiken ist das Memorandum of Understanding zwischen der EZB (GD Statistik) und der Kommission (Eurostat) (siehe EZB/Eurostat (2003)). Dank dieser Vereinbarung kann bei der Erstellung von Statistiken doppelte Arbeit auf EU-Ebene vermieden werden. Doch natürlich sollte der Prozess nicht hier enden. Im Gegenteil, auch in Zukunft gilt es, Lösungen zur effizienteren Bereitstellung europäischer Statistiken zu prüfen und anzuregen. So bietet das Europäische Statistische System eventuell noch Potenzial für negative Prioritäten und Einsparungen von Ressourcen, wie etwa im Bereich der Finanzinstitut- und Finanzmarktstatistiken.

---

2 Die GD Statistik ist vorrangig für Geld-, Bank- und Finanzmarktstatistiken zuständig, während Eurostat die Hauptverantwortung für die allgemeinen Wirtschaftsstatistiken trägt. Eine gemeinsame Zuständigkeit gilt für Zahlungsbilanzen sowie die nach institutionellen Sektoren untergliederten finanziellen und nicht-finanziellen Konten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

3 Siehe EZB (2004) für einen Überblick über die Anforderungen der EZB in Bezug auf allgemeine Wirtschaftsstatistiken.

Dieser Beitrag greift einige dieser Lösungsansätze auf, darunter vor allem Vorgangsweisen, die auf eine effizientere *Prioritätensetzung* (Abschnitt 2.1), eine effizientere *Organisation der Statistiken* (Abschnitt 2.2) und eine effizientere *Kommunikation* mit den Nutzern (Abschnitt 2.3) abstellen.

## **2. Auswege aus dem statistischen Dilemma**

### *2.1 Eine effizientere Prioritätensetzung in Europa*

Die Schlussfolgerungen des Ecofin-Rates vom Juni 2004 unterstrichen die Notwendigkeit einer fortlaufenden Verbesserung der europäischen Statistiken. Die seit damals stattgefundenen Gespräche bestätigen, dass es außerordentlich schwierig ist, Entscheidungen für europäische Statistiken zu treffen, die für alle EU-Mitgliedstaaten annehmbar sind, da in jedem Land unterschiedliche statistische Bedürfnisse bestehen, unterschiedliche Finanzstrukturen herrschen und für ein und dieselbe statistische Maßnahme unterschiedliche Kosten anfallen.

In Bezug auf die Beurteilung des Nutzens von Statistiken, müssen gemeinschaftliche Bedürfnisse in den Vordergrund gerückt werden; rein nationale Interessen können das Beibehalten gemeinschaftlicher Rechtsakte im Bereich Statistik nicht länger rechtfertigen. Vielleicht sollte als Schlüsselkriterium für die Prioritätensetzung die *Auswirkung auf Entscheidungen auf Euroraum-/EU-Ebene* herangezogen werden, was bedeuten würde, dass Statistiken, die für zentrale Aufgaben, wie etwa die Überwachung der haushaltspolitischen Entwicklung in der EU oder wirtschaftliche Entscheidungen auf EU-Ebene, von maßgeblicher Bedeutung sind, gegenüber anderen Vorrang hätten. Vor diesem Hintergrund hat die EZB beschlossen, Statistiken wie beispielsweise *vierteljährliche Sektorkonten für den Euroraum*, *kurzfristige Statistiken* und *Statistiken der Staatsfinanzen* mehr Beachtung zu schenken, und den Bedarf an anderen, wie etwa den Außenhandelsstatistiken innerhalb des Euroraums (d. h. Intrastat), zurückzuschrauben. Der Nutzen etwaiger neuer Statistiken oder eine Steigerung des Bedarfs an europäischen Statistiken, die mögliche Auswirkungen auf die Entscheidungsfindung im Euroraum/der EU haben, ist gegen die zu erwartenden Kosten abzuwägen. Dies sollte unter enger Einbindung der Hauptnutzer der europäischen Statistiken und möglicherweise auch der Berichtspflichtigen erfolgen.

### *2.2. Eine effizientere Organisation der Statistiken in Europa*

Zweifelsfrei können nicht alle Nutzerbedürfnisse auf dieselbe Weise gehandhabt werden. Wann immer ein *ad hoc* Bedarf an Statistiken entsteht, können kurzfristige Lösungen auf der Basis vorhandener Daten (selbst wenn sie nicht zur Gänze harmonisiert sind) und Schätzungen (anstelle kostenintensiver neuer Erhebungen) in Erwägung gezogen werden. Die Veröffentlichung von „experimentellen Daten“ ist ein gutes Beispiel für solche Initiativen. Hierbei handelt es sich um Statistiken, die sich noch in der Testphase befinden, noch nicht vollständig aufbereitet wurden oder

die Qualitätsstandards nicht erfüllen, die Statistikämter normalerweise an amtliche Statistiken anlegen. Trotz dieser Vorbehalte liefern solche Datensätze wertvolle Informationen und verursachen relativ geringe Kosten. Sie ermöglichen eine Ausweitung der Untersuchungsgrundlage, vorausgesetzt dass ihr Wesen präzise erklärt und verstanden wird.

Regelmäßige Datenerhebungen wiederum sollten *entsprechend dem jeweiligen Verwendungszweck der betreffenden Statistiken organisiert werden*. Eine der größten Schwierigkeiten bei der Erstellung amtlicher Statistiken ist, das richtige Gleichgewicht zwischen Aktualität, Frequenz, Detailgenauigkeit und Qualität zu finden<sup>4</sup>. Am Beispiel mehrerer europäischer Statistiken (mit hoher Priorität) erkennen wir, dass sie im Hinblick auf ihre Merkmale und ihren voraussichtlichen Verwendungszweck sehr unterschiedlich sind.

*Statistiken der Staatsfinanzen* sind üblicherweise mit einer Datenerhebung in der Art einer Volkszählung verbunden (außer in kleinen Gemeinden, wo meist Stichproben gezogen werden). In diesem Fall *werden eine hohe Datenqualität und detaillierte Aufschlüsselungen benötigt*. In Anbetracht des politischen Gehalts dieser Daten ist die Qualität unweigerlich an die Unabhängigkeit und Verantwortlichkeit des Datenlieferanten gekoppelt. Zusätzlich zu den europäischen Aggregaten sind auch jährliche nationale Daten nötig (zum allgemeinen Defizit/Überschuss des öffentlichen Haushalts und zur Staatsverschuldung), um die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in den einzelnen Staaten beobachten zu können. Die EZB benötigt außerdem vierteljährliche nationale Daten zu den Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Haushalte, die innerhalb von drei Monaten nach dem Ende des Bezugsquartals zur Verfügung stehen müssen und den Definitionen des ESVG entsprechen sollten. Von ihrem Standpunkt als Nutzer weiß die EZB, dass hohe Qualität und Gliederungstiefe zuweilen auf Kosten der Aktualität gehen können. Aus diesem Grund befürwortet die EZB die Verschiebung der Frist für die Benachrichtigung bei einem Verfahren bei einem übermäßigen Defizit um einen Monat, um der Vervollständigung der Datensätze im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und ihrer Gegenprüfung zwecks Qualitätskontrolle mehr Zeit einzuräumen. Die Reform des Stabilitäts- und Wachstumspaktes stellt auch die Statistiken der Staatsfinanzen in der EU vor neue Herausforderungen (vgl. Bier *et al.* (2004)). Zusätzliche Daten sind nun nötig, um die Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen besser beurteilen zu können (in Bezug auf Staatsunternehmen, Pensionsverpflichtungen, Garantien, etc.). Ebenso muss die Datenqualität außer Zweifel stehen, um die Glaubwürdigkeit der Eckdaten zu untermauern.

*Kurzfristige Statistiken* wiederum müssen *in kurzen Zeitabständen erhoben werden (monatlich oder vierteljährlich)* und dürfen nur eine *geringe zeitliche Verzögerung* aufweisen. In diesem Fall sind

fristgerecht aggregierte Ergebnisse wichtiger als detaillierte Aufschlüsselungen. Gute Ergebnisse sind schon für einen ausgewählten Basisdatensatz an Wichtigen Europäischen Wirtschaftsindikatoren (WEWI) erreichbar. Diejenigen Datensätze, die bereits mit hoher Periodizität und geringer zeitlicher Verzögerung erhoben werden, haben sich als zuverlässige Grundlage für die geldpolitische Analyse erwiesen (z. B. erste BIP-Schätzungen, so genannte „Flash Estimates“). Daher sind die Bestrebungen, die Erhebungs-, Veröffentlichungs- und Revisionspolitik für nationale Daten mit dem Bedarf an Euroraum-/EU-Aggregaten zu koordinieren, höchst willkommen. Gleichzeitig sind zahlreiche WEWI (z. B. Arbeitsmarktindikatoren) verbesserungswürdig; hier werden die für 2005 gesteckten Ziele höchstwahrscheinlich nicht erreicht werden. In diesem Zusammenhang möchten wir die Initiative Frankreichs (INSEE), Deutschlands (Destatis) und anderer unterstützen, Flash Estimates zum europäischen Arbeitsmarkt<sup>5</sup> durchzuführen. Die EZB räumt auch einer besseren Verfügbarkeit von Dienstleistungsstatistiken (Umsatzerlös und Preise) als Teil der WEWI einen besonderen Stellenwert ein. Gerade in diesem Bereich herrscht zurzeit ein eklatanter Mangel an statistischen Daten für den Euroraum.

Für die Analyse des Euroraums ist nicht unbedingt von jedem Mitgliedstaat ein vollständiger Satz statistischer Datenreihen erforderlich. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit eines stärkeren Einsatzes verschiedener Methoden, die die Erstellung genauer, fristgerechter Statistiken erlauben und/oder die Meldelast verringern. Hierzu zählen europäische Stichprobenverfahren (kleine nationale Stichproben, die kombiniert werden, ermöglichen eine zuverlässige, frühzeitige Schätzung auf europäischer Ebene), die Spezialisierung unter den nationalen statistischen Ämtern (NSÄ) (z. B. durch die Arbeit in Exzellenzzentren), abgestufte Berichtspflichten (weniger belastend für die kleinsten Staaten), die zentrale Schätzung von Flash-Indikatoren und unionsweit harmonisierte Meldeformate (z. B. die Verwendung standardisierter Software-Pakete für multinationale Unternehmen zur Meldung des internationalen Dienstleistungshandels).

Obwohl bereits Fortschritte erzielt wurden, wird den professionellen Nutzern hinsichtlich ihres Bedarfs an *konsistenten Daten* noch nicht in allen Bereichen Rechnung getragen. Beispielsweise sind trotz der zunehmenden Integration der Wirtschafts- und Sozialpolitiken in Europa noch enorme Anstrengungen zu unternehmen, um die Wirtschafts- und Sozialstatistiken zu integrieren. Zu den dringenden Aufgaben der nächsten Jahre zählt deshalb die Entwicklung umfassenderer und

---

4 Siehe Cordier, J. (2004) für eine detaillierte Erläuterung dieser Kompromisse.

<sup>5</sup> Vgl. FROCH Group (2004).

konsistenter Indikatoren und Konten für den Arbeitsmarkt und die Wahrung ihrer Konsistenz gegenüber den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Diesbezüglich ist die Entwicklung und regelmäßige Zusammenstellung von Sozialrechnungsmatrizen höchst empfehlenswert, da dies den professionellen Nutzern erlaubt, durch die Integration von volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und Arbeitsmarktstatistiken zwischen Wirtschafts- und Sozialstatistiken Querverbindungen herzustellen. An dieser Stelle möchten wir daran erinnern, dass Eurostat ein Handbuch verfasst hat (nach ESA95/SNA93), das den NSÄ dabei helfen soll, diese Datenlücke zu schließen.<sup>6</sup>

Auch die *Vergleichbarkeit von Daten und Methodiken* wird von professionellen Nutzern als eine wichtige Voraussetzung für die Zuverlässigkeit der Euroraum-/EU-Aggregate erachtet. In diesem Bereich müssen noch erhebliche Anstrengungen unternommen werden. Während beispielsweise in den letzten Jahren der HVPI hinsichtlich Erfassungsbereich und Aktualität deutlich verbessert wurde, ohne dabei an Genauigkeit zu verlieren, fehlt es noch immer an einer zufrieden stellenden Harmonisierung von Methodiken für die vierteljährliche Anpassung. Überdies müssen noch Ausgaben für Eigenheime in den HVPI integriert werden. Ein weiterer Aspekt, der für die Nutzer von zunehmendem Interesse ist, ist der Vergleich zwischen dem Euroraum/der EU und zwei weiteren großen Wirtschaftsräumen – den Vereinigten Staaten und Japan. In einem Gemeinschaftsprojekt von EZB und OECD wurde die Vergleichbarkeit der aus den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entnommenen Sparquoten in diesen Regionen untersucht und die Vergleichbarkeit (bzw. Nicht-Vergleichbarkeit) der Daten veranschaulicht<sup>7</sup>. Hier können die Nutzer durch die Veröffentlichung von Metadaten leichter nachvollziehen, welche Faktoren die internationale Vergleichbarkeit beeinflussen (z. B. unterschiedliche Konzepte, Erfassungsbereiche, Bilanzrichtlinien und Aufbereitungsmethoden)<sup>8</sup>.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für die effiziente Organisation der Statistiken in Europa ist der reibungslose Informationsaustausch unter allen Hauptakteuren, die an der Bereitstellung europäischer Statistiken beteiligt sind (ESZB, Europäisches Statistisches System (ESS), Berichtspflichtige). Die Verwendung standardisierter Nachrichtenformate wie etwa GESMES/TS durch alle Beteiligten fördert die Aktualität und fristgerechte Meldung der Statistiken ebenso wie die Harmonisierung und das Verstehen der Konzepte, da die Beziehungen zwischen Daten und Metadaten deutlich werden.

---

<sup>6</sup> Siehe Eurostat (2003).

<sup>7</sup> Siehe EZB/OECD (2004).

<sup>8</sup> Siehe EZB (2005) für eine detailliertere Erklärung.

Die EZB misst dem *Datenaustausch zwischen dem ESZB und dem ESS* eine vorrangige Bedeutung bei. Gegenwärtig leidet die Qualität der Statistiken beider Einrichtungen an einem unzureichenden Austausch vertraulicher statistischer Daten innerhalb des ESS, innerhalb des ESZB und zwischen den Institutionen der beiden Systeme (z. B. besteht dringender Bedarf, Unternehmensregister sowohl von Finanzunternehmen als auch von nicht-finanziellen Unternehmen auszutauschen). Dies wäre jedoch eine wesentliche Voraussetzung, um eine maximale Effizienz der Datenmeldesysteme, eine Minimierung der Meldelast und Einsparungen bei den Ressourcen zu erzielen. Der Rechtsrahmen, der die Vertraulichkeit von Daten regelt (Verordnung 322/97 für das ESS und Verordnung 2533/98 für das ESZB), muss möglicherweise geändert werden, um Rechtssicherheit und Rechtswirksamkeit zu erhöhen. Kürzlich billigte das Direktorium der EZB gemäß den gültigen Bestimmungen der Verordnung 2533/98 den Austausch vertraulicher Informationen innerhalb des ESZB als eine Übergangsregelung. Des Weiteren entschied die EZB, vertrauliche statistische Daten, die von NSÄ oder Eurostat stammen, im Sinne der Ratsverordnung 322/97 zu behandeln, d. h. nur für statistische Zwecke zu verwenden.

### 2.3. *Eine effizientere Kommunikation mit den Nutzern*

Jegliche Bemühungen, hochqualitative Statistiken zu erstellen, müssen mit einer effizienten Kommunikation mit den Nutzern einhergehen. So ist eines der vorrangigen mittelfristigen Ziele der Generaldirektion Statistik der EZB die *bessere Verbreitung von ESZB-Statistiken*. Zu diesem Zweck entwickelte das ESZB ein System für die gleichzeitige gemeinsame und identische Verbreitung der Euroraum-Aggregate und aller nationalen Beiträge zu diesen Aggregaten auf der Website der EZB und den Websites aller jener NZB des Europäischen Systems, die daran teilnehmen möchten. Im Rahmen dieses voraussichtlich im Herbst dieses Jahres in Betrieb gehenden Systems werden die EZB-Website und die Websites der teilnehmenden NZB Tabellen mit sowohl Euroraum-Statistiken als auch sämtlichen nationalen Beiträgen veröffentlichen (siehe Anhang). Der Inhalt dieser Tabellen ist auf allen Websites identisch, da die Daten aus der statistischen Datenbank der EZB bezogen werden, das Layout und die Sprache der Tabellen hingegen entspricht jenen der Website der jeweiligen NZB.

Ein weiteres Anliegen der Nutzer, die im Rahmen des ESS erstellte Statistiken verwenden, betrifft die bessere Koordinierung von Veröffentlichungen und Revisionen europäischer und nationaler Ergebnisse. Das ESS erhält durch den Grundsatz „First for Europe“ eine stärkere Präsenz. So hat EZB-Präsident Trichet bei mehreren Anlässen bemerkt: *„Diese Methode, Daten für den Euroraum und für die Länder zeitgleich zu veröffentlichen, folgt dem Grundsatz „First for Europe“. Dieser Grundsatz besagt, dass die Statistiken, oder zumindest die Wichtigen Europäischen Wirtschaftsindikatoren, des Euroraums am selben Tag veröffentlicht werden wie die der schnellsten*

Länder”<sup>9</sup>. Die EZB ist bestrebt, in Bezug auf Revisionen, koordinierte Veröffentlichungen und sonstige Qualitätsmaßnahmen bewährte Verfahren zu übernehmen, zu fördern und auszutauschen. Dies wird in der Form eines Qualitätsrahmens für EZB-Statistiken geschehen, den die GD Statistik derzeit vorbereitet. In diesen formalen Qualitätsrahmen werden auch jene Verfahren einfließen, die die EZB bereits jetzt anwendet (z. B. Kosten-Nutzen-Verfahren, regelmäßige Nutzerbefragungen, Vertraulichkeitspolitik, Revisionsgrundsatz der EZB, jährliche Qualitäts- und Verfügbarkeitsberichte, etc.). Ferner beabsichtigt die EZB, Leistungsqualitätsindikatoren zu veröffentlichen, was bereits im jährlichen Qualitätsbericht für externe Statistiken<sup>10</sup> geschehen ist. Das Vertrauen der Nutzer in Revisionen kann am besten dadurch gestärkt werden, indem zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von Statistiken informative Erläuterungen beigelegt werden und das durchschnittliche Ausmaß entsprechender früherer Revisionen regelmäßig veröffentlicht wird.

Schließlich setzt eine effizientere Kommunikation mit den Nutzern unweigerlich auch eine intensivere Nutzung von Internet-Lösungen voraus, was wahrscheinlich die Veröffentlichung von Zeitreihen auf Papier zurückdrängen wird. In dieser Hinsicht hinkt die EZB hinter vielen NSÄ des ESS hinterher, wird aber schon bald in eine benutzerfreundlichere Website investieren. Zurzeit werden die Daten oftmals von kommerziellen Anbietern in ein anschauliches und einfach verwendbares Format gebracht. Doch diese Situation ist weder für die Nutzer optimal (erzeugt beachtliche Kosten) noch für die Datenlieferanten (ihre Leistung in Bezug auf die wertvollen, von ihnen bereitgestellten Statistiken wird nicht gebührend gewürdigt, da die Öffentlichkeit und die Medien annehmen, dass es sich hierbei um von der Privatwirtschaft erhobene Daten handelt). Deshalb sind die Initiative „Unterstützungsnetz für europäische statistische Daten“ (dem beinahe alle NSÄ beigetreten sind) und Eurostats Entschluss, seine Datenbanken kostenlos zugänglich zu machen, sehr willkommen.

### **3. Schlussfolgerungen**

Das Thema Statistik wird zurzeit von der Frage der Glaubwürdigkeit der europäischen Statistiken dominiert. Die NSÄ in der EU sind deshalb aufgerufen, diese Gelegenheit zu nutzen, um die Brauchbarkeit ihrer Statistiken zu verbessern. Die Statistikämter werden wirksame Verfahren finden müssen, um Prioritäten neu zu gewichten und die Erhebung von Statistiken effizient zu gestalten. Die Erstellung qualitativ hochwertiger Statistiken einerseits und ihre Kommunikation und die Zugriffsmöglichkeit darauf andererseits sind zwei Seiten derselben Münze. Um die gegenwärtige Situation zu verbessern, sollten wir, europäische Statistiker, alle Möglichkeiten

---

9 Trichet, J-C. (2004).

ausschöpfen, die uns für die externe Kommunikation von zuverlässigen, kosteneffektiven europäischen Statistiken zur Verfügung stehen. Dies wird unserer Ansicht nach eine zentrale Aufgabe im Bereich der europäischen Statistiken in den kommenden Jahren sein.

## **Literaturnachweis**

Bier, W., Mink, R., Rodríguez-Vives, M. (2004): „Extended statistics for the support of the Stability and Growth Pact“, *Hacienda Pública Española, Monografía 2004*

Bull, P. (2004): „The Development of Statistics for Economic and Monetary Union“, EZB, Juli 2004

Cordier, J. (2004): „EU short-term indicators: how best invest in timeliness and quality?“ 90. DGINS-Konferenz, Paris, 13.-14. September 2004

EZB (2004): „Review of the requirements in the field of general economic statistics“, 17. Dezember 2004

EZB (2005a): „Comparability of statistics for the euro area, the United States and Japan“, *Monatliches Bulletin der EZB*, April 2005

EZB (2005b): „Euro area balance of payments and international investment position statistics, Annual quality report“, 14. Januar 2005

EZB/Eurostat (2003): „Vereinbarung über Wirtschafts- und Finanzstatistiken“, Brüssel, 10. März 2003

EZB/OECD (2004): „Comparison of household saving ratios Euro area/United States/Japan“, 9. Juni 2004

EG-Rat (1997): Verordnung (EG) 322/97 des Rates vom 17. Februar 1997 über die Gemeinschaftsstatistiken

EG-Rat (1998): Verordnung (EG) 2533/98 des Rates vom 23. November 1998 über die Erfassung statistischer Daten durch die Europäische Zentralbank

ECOFIN-Rat (2004): Entscheidungen des Rates, 2. Juni 2004

Eurostat (2003): „Handbuch für die Sozialrechnungsmatrizen und Arbeitskonten“, Europäische Kommission, Luxemburg, 2003

FROCH Group (2004): „Estimation issues: latest development in the flash estimation of employment“, 8. *Treffen der Gruppe der Freunde des Vorsitzes für kurzfristige EU/EWU-Schlüsselindikatoren*, Paris, 14. September 2004

Trichet, J-C. (2004): „Euro area statistics and their use for ECB policy making“, *Grundsatzrede zur zweiten EZB-Konferenz zum Thema Statistik*, Frankfurt, 22.-23. April 2004

Trichet, J-C. (2005): „Communication, transparency and the ECB's monetary policy“, *Grundsatzrede anlässlich des Neujahrsempfangs des Internationalen Clubs Frankfurter Wirtschaftsjournalisten*, Frankfurt, 24. Januar 2005

---

10 EZB (2005b).



EUROPEAN CENTRAL BANK

Home · Site Directory · Glossary · Links · Contact · Copyright & Disclaimer · Search

Languages : en .

The European Central Bank Press Events Publications Statistics Banknotes & Coins Monetary Policy Payments & Securities

Home > Statistics > External transactions and positions > International reserves

[← Back to Statistics](#)

– External transactions and positions

Balance of payments

External trade in goods

International investment position

– International reserves

Template on international reserves

## Official reserve assets and other foreign currency assets

2004-12

2004-12 Go

EUR millions (approximate market value), unless otherwise stated

|                                                                         | Euro Area | ECB     | BE      | DE      | GR     | ES      | FR      | IE     | IT      | LU    | NL      | AT     | PT     |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------|---------|---------|---------|--------|---------|---------|--------|---------|-------|---------|--------|--------|
| <b>A. Official reserve assets</b>                                       | 284572.8  | 34185.2 | 10068.0 | 67006.7 | 2061.0 | 16396.7 | 64715.8 | 2201.5 | 37502.6 | 223.1 | 14357.3 | 9159.0 | 9876.1 |
| <b>1. Foreign currency reserves (in convertible foreign currencies)</b> | 113503.7  | 23491.2 | 5832.6  | 31283.9 | 468.8  | 8835.2  | 21509.4 | 1612.8 | 15598.4 | 93.3  | 5386.1  | 5567.2 | 3465.1 |
| <b>(1a) Securities</b>                                                  | 106017.9  | 24242.6 | 4086.4  | 18389.5 | 251.9  | 5862.2  | 18035.8 | 877.1  | 15177.7 | 47.4  | 1700.3  | 3868.5 | 2362.1 |
| <b>of which: issuer headquartered in the euro area</b>                  |           |         |         |         |        |         |         |        |         |       |         |        |        |
| <b>(1b) total currency and deposits with:</b>                           |           |         |         |         |        |         |         |        |         |       |         |        |        |
| <b>(i) other national central banks, BIS and IMF</b>                    | 12708.7   | 2351.4  | 497.5   | 1944.6  | 117.2  | 279.2   | 761.3   | 1.0    | 1962.4  | 60.0  | 1922.4  | 395.9  | 136.7  |
| <b>(ii) banks headquartered in</b>                                      | 8978.1    | 1897.4  | 825.3   | 3923.1  | 0.0    | 2.0     | 217.8   | NaN    | 303.9   | 0.0   | 481.1   | 0.0    | 281.6  |